



Auch der Nachwuchs durfte sein Können zeigen. Das Fraumatt-Schwinget lockt jedes Jahr Athleten und Besucher jeden Alters ins Baselbiet. Foto: Pino Corvino

Der nächste Glanzpunkt im Leimental

Das Fraumatt-Schwinget in Oberwil hat sich im Kalender zu einer festen Grösse entwickelt

Von Dominic Willmann

Oberwil. Am nächsten Sonntag geht die Schwingsaison zu Ende. Mit dem Höhepunkt. Mit dem Ereignis, bei dem die gesamte Schwingerfamilie ganz genau hinschauen wird. In Interlaken geben sich die Bösen dann ein letztes Mal die Hände, am nur alle sechs Jahre stattfindenden Unspunnenfest. Der Wettkampf genießt eidgenössischen Charakter, was nichts anderes heisst, als dass das Unspunnenfest in der Hierarchie gleich hinter dem Eidgenössischen, der Champions League im Sägemehlsport, folgt. Wer ein Aufgebot für das prestigeträchtige Fest im Berner Oberland erhält, darf sich zu den Auserlesenen zählen.

So wie Roger Erb vom Schwingclub Oberwil und Henry Thoenen vom Baslerstädtischen Schwingerverband. Die zwei Regionalen sind die beiden einzigen Sportler aus dem Basler und Baslerbieter Kantonalverband in der vierzehn Mann starken Nordwestschweizer Delegation. Und entsprechend stolz, in Interlaken die Farben der Nordwestschweiz vertreten zu

dürfen. Auch weil bei der letzten Austragung 2011 Erb wie Thoenen verletzt daheim bleiben müssen.

Schonen für Interlaken

Den letzten Schliff für das Unspunnenfest holte sich Roger Erb am Samstag beim Fraumatt-Schwinget, seinem Heimspiel. «Auch wenn der nächste Sonntag natürlich im Kopf bereits präsent ist», sagt Erb. Doch die Teilnahme ist eine Herzensangelegenheit, schliesslich wirkt der Sennenschwinger aus Metzerlen auch im OK des Fraumatt-Schwinget mit. Nur zum Zuschauen ist Thoenen ins Baselbiet gekommen. Sein eben operiertes Knie brauche noch ein wenig Schonung, liess er ausrichten, «denn das Fest in Interlaken ist von der Bedeutung her zu wichtig». Dass er, der in Binningen gross geworden ist, beim Fraumatt-Schwinget dennoch anwesend ist, sei für ihn selbstverständlich. Schliesslich wolle er seine Trainingspartner unterstützen.

Zum neunten Mal bereits wurde das Regionalfest in der Ebene zwischen Oberwil und Biel-Benken abgehalten und zum neunten Mal haben OK-Präsi-

dent Ivano Brunoni und sein Team bewiesen, dass dieser Event ein bis ins letzte Detail hervorragend geplanter Anlass ist, der weit über die Kantonsgrenze hinaus Beachtung findet. So etwa 2016, da der Seeländer Christian Stucki in Oberwil sein Comeback vor dem Eidgenössischen Schwingfest gab. Entsprechend gross war der Publikumsaufmarsch im Baselbiet.

Diesmal verlief die Veranstaltung wieder in ein wenig geordneteren Bahnen. Doch wer glaubte, dass eine Woche nach dem erfolgreichen Teilverbandsfest in Therwil das Schwingen im Leimental nur noch am Rande interessieren würde, irrte. 2000 Besucher fanden den Weg auf die Fraumatt, um den 43 Aktiven und 133 Jungschwängern – so vielen wie nie zuvor – zuzuschauen.

Bei den Aktiven standen sich am Ende des Tages mit dem Aargauer Christoph Bieri und dem Solothurner Philipp Roth die beiden einzigen Eidgenossen gegenüber – also die zwei nominell stärksten Schwinger im Teilnehmerfeld. Sie hatten sich das Mittun am letzten Duell des sechsten Ganges mit je drei Siegen und zwei Gestellten

verdient. Klarer Favorit war der erfahrene Bieri. Doch Roth hielt so sehr dagegen, dass der letzte Kampf des Tages ohne Sieger blieb.

Marcel Bieri als lachender Dritter

Nutznieser dieser Pattsituation war ein anderer Bieri, Marcel Bieri. Der Turnerschwinger aus der Innerschweiz totalisierte nach dem sechsten Gang einen Viertelpunkt mehr als Christoph Bieri. Der Festsieg ging also zum Teilverbandskranzer in den Kanton Zug, der sich bei seiner ersten Teilnahme in Oberwil so richtig feiern lassen durfte.

Und die Regionalen? Roger Erb sammelte gleich viele Punkte wie Philipp Roth oder Vereinskollege Christian Brand und wurde Dritter. Dahinter folgte als Vierter der unverwundliche Andreas Henzer, der auch im Alter von 37 Jahren kaum zu bezwingen ist. Und Samuel Brun aus Ettingen durfte sich auf die Schultern klopfen lassen, da er mit dem Schönschwingerpreis ausgezeichnet wurde. Momente, die OK-Präsident Brunoni auch im Jahr vor der Jubiläumsausgabe in seiner Arbeit einmal mehr bestätigten.